



Was hält die
Gesellschaft zusammen?

Ergebnisse der ersten Sitzung des Teilprojekts Bildung und Erziehung

Im Teilprojekt "Bildung und Erziehung" sollen mit Blick auf die Bildungsbiographien von Kindern und Jugendlichen die Notwendigkeiten für "gelingendes Aufwachsen" analysiert werden.

Hierzu

- sind neben den individuellen Voraussetzungen des Kindes, die gesellschaftlichen und die familiären Rahmenbedingungen zu berücksichtigen;
- ist die derzeitige Angebotsstruktur zu ermitteln und auf ihre Wirksamkeit hin zu überprüfen;
- sind quantitative und insbesondere qualitative Aspekte zu berücksichtigen;
- ist eine kritische Überprüfung der AWO Einrichtungen hinsichtlich Struktur und Konzepten sowie die Umsetzung dieser vor dem Hintergrund unterschiedlicher Voraussetzungen und Bedarfslagen notwendig.

Wichtig bei allen Beratungen ist, dass das "gelingende Aufwachsen" des Kindes/des Jugendlichen im Mittelpunkt der Betrachtung steht. In den Analysen soll deshalb von den aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnissen in den Bereichen der Entwicklungspsychologie und der Hirnforschung ausgegangen werden. Diese weisen zunehmend auf die Bedeutung von "gelingenden Beziehungen" als stabilisierende Basis für den Bildungsprozess des Kindes, seine Gesundheit und sein Wohlergehen hin. Eine derart stabile Basis bildet wiederum die Voraussetzung für Neugier und Aufgeschlossenheit gegenüber Dingen und Personen und ist die Grundlage für erfolgreiches Lernen.

Der Fokus des Teilprojektes richtet sich vor diesem Hintergrund und in Anlehnung an die Ausführungen von Prof. Schulz-Nieswand auf die Generierung von Empathiekompetenz im gesamten Bildungs- und Erziehungsprozess (Institution und Person).

In diesem Zusammenhang lassen sich folgende Fragestellungen für das Vorhaben festhalten:

- Was macht das gute Gelingen von Bildung und Erziehung aus?
- Was benötigen Kinder für ein gelingendes Aufwachsen?
- Was brauchen die Erzieher/-innen Lehrer/-innen, Pädagog/-innen?
- Was benötigen die Institutionen?
- Welche Haltung und welches Handwerkszeug ist dafür erforderlich?
- Wo sind die persönlichen Grenzen?
- Wo stecken die Behinderungsaspekte?

Zunächst erfolgen im Projekt eine Begriffsklärung und eine Ist-Analyse. Die Veröffentlichung der IGLU Studie, mit verbesserten Ergebnissen im Vergleich zur vorherigen, hat die Projektmitglieder veranlasst, die Anstrengungen der Pädagog/-innen in diesem Kontext zu würdigen.

Berlin, November 2007